

Der Liberale Beobachter

Und Berks, Montgomery und Schuylkill Counties allgemeiner Anzeiger.

„Willig zu loben und ohne Furcht zu tadeln.“

Reading, Penn. Gedruckt und herausgegeben von Arnold D. W. E. in der Süd 6ten Straße, Ecke der Cherry Alley, B. C. H. m. s. Wirthshaus-Hof gegenüber.

Paßgang 3, ganze Nummer 138.

Dienstag den 26. April 1842.

Sechste Nummer 34.

Bedingungen.—Der Liberale Beobachter erscheint jeden Dienstag auf einem großen Superals-Bogen mit schönen Lettern gedruckt. Der Subscriptions-Preis ist ein Thaler des Jahres, welcher in halbjähriger Vorausbezahlung erbeten wird. Wer im Laufe des Jahres nicht bezahlt, werden \$1 50 angerechnet. Für kürzere Zeit als 6 Monate wird kein Unterschreiber angenommen, und etwaige Ausständigkeiten werden nur dann angenommen, wenn sie einen Monat vor Ablauf des Subscriptions-Termins geschehen und gleichzeitig alle Rückstände abbezahlt werden. Bekanntmachungen werden dankbar angenommen und für den gewöhnlichen Preis eingedruckt. Unterschreibern in hiesiger Stadt wird die Zeitung portofrei geschickt, weitere Versendungen geschehen durch die Post oder Träger, auf Kosten der Unterschreiber. Briefe und Mittheilungen müssen postfrei eingeschickt werden.

Ausgewählte Dichterstelle.



Der Klätscher.

Verläumdung bringt stets einen schlechten Lohn
Denn nimmer kann sie gute Früchte tragen,
Am Ende trägt sie Schande, Spott u. Hohn,
Der Klätscher wird das tauben Ohren klagen.

Dem ausgesprochenen Klätscherinnen-Chor,
Das längst bekannt durch seine Mädelnliebe,
Dem thar's Hr. Schnips auf jeden Fall zuvor,
Denn Bosheit, Schelmsucht, Neid sind seine Triebe.

Dem Besten selbst läßt er kein gutes Haar,
Und Jedem mag er gern die Ehre rauben;
Wo er's nicht magt da setzt er immerdar
Sich schiefes Urtheil hinterwärts auf Schrauben.

Doch freundlich falsch er stets sein Wesen treibt
Weiß Jedermann nach Kagenart zu schmeicheln,
Bestellungskauf sein größter Vortheil bleibt,
Denn er versteht den Biedermann zu heucheln.

Des Dieners Rolle meisterhaft er spielt,
Um sich bei Erdhörn zu influieren;
Gerinnern er den guten Namen ficht,
Um schändlich über sie zu triumphieren.

Auch seines Stiebes gerne er verschwärtzt;
Sein Endzweck ist, die Zwierteil anzuregen,
Indem er Jemand Insaemäßig herzt,
Wird Feindschaft er in seinem Busen hegen.

Mit Satansschlauheit fängt er immer an
Sein sauberes Plänchen in das Werk zu setzen;
Die böse That vollbringt er alsdann
Im Schein der Ehrlichkeit durch stetes Hehen.

Berwandenzwist hat er schon oft erregt,
Familien-Ruhe häufig untergraben,
Auch Zänkerey er anzufachen pflegt,
Er mag sich gern an Andern's Feindschaft laben.

Berankast durch sein höllisch süßes Wort,
Ist schon so mancher Aechtschreit angesprochen,
Viel Kosten gaben die Parteien fort,
Trotzdem sie haben nie etwas gewonnen.

Auch giftig haucht er Frauenchre an,
Verdächtig macht die Gattin er dem Satten,
Tropft Eifersucht in manchen Ehemann,
Stellt Frauentugend in den ärgsten Schatt'n.

So umgibt er die Männer schildert er
Den Ehefrauen stets als wüste Leute,
Und setzt hinzu: Leid thäte es ihm sehr,
Der gute Mann sei der Verführung Beute.

Auch Knecht und Maagd wird nicht von ihm verschont,
Stets weiß er ihnen Böses nachzusagen;
Er ruht nicht eher, bis er abgetobt,
Und äußert dann sein höllisch Wohlbehagen.

Doch neulich suchte, durch bösa kummendes
Macht,
Zwei Freunde er in Feinde zu verkehren,
Da lobte ihn der Prügel schwere Kracht
Die einzig fähig ist, ihn zu bekehren.

Kein Stelchen blieb am ganzen Körper heil,
Denn braun u. blau die Freunde ihn anpöbeln,
Ein lahmes Bein auch ward ihm noch zu Theil,
Doch dadurch ward sein Rästerman gezeuelt.

Zur Unterhaltung und Belehrung.

Nante's Ansichten von England.

Auf einer Wasserfahrt von Potsdam nach Redlich will der Berliner Neuigkeitsbote folgendes Gespräch zwischen Nante, seinen Freunde Krippenstapel und seiner Freundin Aspasia Blaubart belauscht haben:

Nante. Halten Sie sich fest, Aspasiens, alleweile legt das Dampfboot los.

Krippenstapel. Wo so entsteht den eigentlicher Dampf?

Nante (sich eine Pfeife stopfend). Gewöhnlich entwickelt er sich aus Actien.

Krippenst. Oh! Wo zu sein denn aber zwei Schornsteine?

N. Des will ich Ihnen erklären: Aus den großen fliegt das Kapital un aus den kleinen die Zinsen.

K. Haben sie des Dampfboot hier entdeckt?

N. Entdeckt haben sie seiner in England, alleene aber hier haben sie ihn vervollkommen, indem sie ihm mit Delfarbe angestrichen haben.

K. Mir sein doch noch sehr weit zurück gegen die Engländer.

N. Des sein wir allerdings, indes wir

haben nicht zu versäumen an können noch ein Bißchen verweilen.

K. Sein doch Schwernöther, die Engländer.

N. Ja des sein se. Sie entdecken Aelens, was Gener will. Eine Erfindung sagt de andere: Dampfboote, Tasbeleuchtung, orientalische Frage, Schwefelholzkens, Nationalschul.

K. Wo liegt denn England?

N. Das liegt sehr verschieden: theils in Amerika, theils in Asien, theils in Hannover, mehrentheils aber in Europa. Es is sanz mit Weltmeer umgeben, was man Kanal nennt, un was ihn Bonaparte sehr verdacht hat, der uf die Engländer eene Pike hatte und ihnen nicht verkaufen konnte.

Die Hauptstadt heeßt London und liegt an der Tense. Sie besitz ein Erziehungsinstitut vor junge Nachwächter, worin diese die Anfangsgründe des Tuten lernen. Gegenwärtig befinden sich zwei junge ägyptische Hofrathshöhne drin, die der Pascha Mehmet Ali als wirkliche geheime Nachwächter ausbilden läßt; sie sollen sehr bedeutende Fortschritte gemacht un bei den letzten öffentlichen Examen schon zwee Studen hintereinander Jeschnardt haben. Was besonders bei diejenige Hauptstadt von London merkwürdig is, is, des ihr de Sonne nicht beschneit.

Die Naturforscher vermuthen, weil sie ihr nicht leiden kann; Andere behaupten, des des von den dicken Nebel herkommt, der ihr bedeckt.

Aspasia. Haben se denn keene Tas-Compagnie nich?

Nan. Die brauchen se nich: des Volk is zwar benebelt, davor sein aber de Minister illuminirt.

Krippenst. Ich möchte mal einen Engländer sehen.

Asp. Ich habe eenen gesehen vor zwee Troschen, in Adelschen Saal. Er sang nackendig, hatte Federn in die Haare und fraß lebendige Leuchen.

N. In ihre Bemerkung is een Druckfehler, Aspasiens. Dieses war keen Engländer nich, der gehörte eene andere wilde Nation an. — Der Engländer is darin zu erkennen, des er immer die Hände in de Hosentaschen hat, den Hut in die Stube ufbehält und schiefe Fächter macht was, man Spleen nennt. So lang er klein is, heeßt er Engländer; wenn er ausgewachsen is, nennt man ihn Tr o s s Britanier. Uebrigens rasirt er sich selber, erzeugt nach der Naturgeschichte lebendige Zunge und is sehr liberal.

Krippenst. Was is des, liberal?

Nante. Des is — wenn man de Speuersche liest. P. Cour.

Der reiche Bettler.

Im August 1817 starb in Gleenstreet Kilmarnock John Stevenson in einem Alter von 87 Jahren. Er war zu Dunkey geboren und hatte das Maurerhandwerk gelernt, aber in den letzten Jahren seines Lebens zog er als Bettler umher.

Vor dreißig Jahre trennte er sich von seiner Frau, unter der Bedingung, daß derjenige, der zuerst eine Ausbühnung vorschläge, 100 Pfund Sterling zahlen solle. Eine Vereinigung zwischen ihm und ihr hat daher auch nie Statt gefunden; was aus seiner Frau geworden ist, hat man nicht erfahren.

Stevenson wurde in den beiden letzten Jahren seines Lebens sehr von Stein schmerzen geplagt.

Bei der Verschlimmerung seines Uebels war er fest überzeugt, daß er bald sterben werde, und auf diesen Fall traf er nachstehende sonderbare Vorkehrungen. Er ließ einen Bäcker kommen und bestellte zwölf Duzend Kuchen zum Leichenbegängniß, eine große Menge Zuckerwerk, nebst einer verhältnißmäßigen Menge Wein und Liqueur. Hierauf schickte er nach einem Tischler, bestellte einen anständigen und zierlich beschlagenen Sarg, und befaß zugleich, daß dazu sehr starkes Holz

genommen, auch es so zusammengefügt sein müsse, daß kein Wasser eindringen könne. Dann mußte der Todtengräber geholt werden, und er fragte ihn: ob er einen guten Platz zu seiner Begrubung erhalten könne? Der Todtengräber erwiderte: Ja, und bezeichnete ihm einen auf dem Kirchhofe zu Riccarton, einem ungefähr eine halbe englische Meile entlegenen Dorfe. Er schärfte ihm ein, dahin genau zu sehen, daß sein Grab geräumig und auf einer trockenen und bequemen Stelle gemacht werde, mit der Versicherung, seine Sorge dafür und seine Mühe solle ihm reichlich bezahlt werden.

Nach diesen Anordnungen bezeichnete er der alten Frau, die ihn wartete, einen Platz, mit dem Befehl, dort neun Pfund Sterling zu nehmen, um damit das Leichenbegängniß zu bestreiten, und setzte hinzu: „Grämt Euch nur nicht, denn ich hab' Euch in meinem Testamente auch bedacht.“

Wenige Stunden darauf verschied er bei vollen Geisteskräften, aber unter heftigen körperlichen Schmerzen.

Es wurde sogleich eine Gerichtsperson und ein Nachbar gerufen, um seine Habseligkeiten in Beschlag zu nehmen und zu versiegeln.

Bei der Untersuchung fand man einen Sack mit schweren Silbermünzen, alte Kronen, Halb-Kronen, Dollars, eine bedeutende Summe. In einem Winkel entdeckte man unter alten Lumpen eine große Menge Guineen und sieben Schillingstücke. In einem Koffer lag eine Verschreibung von 300 Pfund Sterling, nebst anderen werthvollen Papieren und Pfänder von ansehnlichem Betrag. Sein ganzes Vermögen belief sich auf 900 Pfund Sterling, also über 5400 Thaler. Sein Testament fand man unter alten Papieren, seiner Aufwärterin hatte er 20 Pfund vermacht, das Uebrige sollte unter seine entfernten Verwandten vertheilt werden.

Ein Fall, für den Salomons Weisheit nicht ausreichen möchte

In der kleinen Stadt L... ward jüngst die Priesterin Lucinas — auf deutsch Hebeame genannt, zu einer in Entbindung nöthen befindlichen Frau in der W... straße gerufen, und eilte, obchon es gegen Mitternacht ging, pflichtmäßig augenblicklich zum Bestande der Leidenden. Kaum angelangt in der Stube der Wöchnerin wird sie selbst ebenfalls von gleichen Wehen befallen — und die beiden Frauen sehen sich zu gleicher Zeit ihrer Leiden entledigt und entbunden. Eine alte Hausmagd, welche ihnen unterdessen in der Eile den nöthigen Beistand geleistet, legt die beiden Kleinen auf ein Kissen, ohne Acht zu geben, welches das ist, das ihrer eigenen Gebieterin gehört. Das eine Kind stirbt wenige Minuten nach der Geburt. Beide sind Knaben. Jede der Mütter nimmt nun das lebendige Kind in Anspruch, und behauptet, das todt gehörte ihrer Gegnerin. Wo giebt es eene menschliche Weisheit auf der Erde, die hier einen Richterspruch wagen kann? Höchstens kann man warten, bis der lebendig gebliebene Knabe herangewachsen, und dann aus der Ähnlichkeit mit einem der beiden Väter schließen; — und doch, wie gewagt ist nicht selbst so ein Schluß?

Fragmente zur Sitten- und Kultur-Geschichte.

L u x u s.

— Unter den persischen Gefangenen, die Parmenio zu Damaskus machte, befanden sich 277 Köche des Darins, 29 zum Auf- und Abtragen der Speisen bestimmte Sklaven, 17 Mundschnecken zum Wasser und 70 zum Wein, 40 Bediente, ihn zu parfämten, und 66, die nichts anders zu thun hatten, als Blumenkränze zum Umwinden der Schüsseln zu verfertigen.

— Der genuessische Doge, Johann Andreas Doria, vermachte seinem Hund Ro-

lamb, dem ein Grabmal in dem Garten seines Pallastes errichtet wurde, ein Jahrgeld von 500 Thalern.

— Unter den Schlemmern aller Zeiten hat sich der Römer Apicius vorzüglich berühmt gemacht. Als dieser einmal seinen Vermögenszustand untersuchte, fand er, daß sein Vermögen ungefähr bis auf 31250 Thaler geschmolzen war. Aus Furcht, zu verhungern, tödtete er sich durch Gift.

— Bei der Vermählung des Prinzen Wilhelm von Dranien mit Anna, der Tochter des Kurfürsten Moriz von Sachsen, im Jahr 1561, waren 5500 Gäste gegenwärtig. Es wurden 6000 Pferde gefüttert, von welchen dem Bräutigam allein 1100 gehörten. Man verzehrte 4000 Scheffel Weizen, 8000 Scheffel Korn, 300 Eimer Wein, 1600 Fässer Bier und 13000 Scheffel Hafer.

— Raimund, Graf von Toulouse, hielt zu Ende des 12. Jahrhunderts einen feierlichen Hof, um den König von Arragonien und den Herzog von Bourbonne zu verschönen. Jeder der zu dieser Feierlichkeit geladenen Gäste suchte den Andern an Pracht und an Verschwendung zu übertreffen. Der Graf vertheilte bei dieser Gelegenheit ungeheure Summen unter die Ritter und Knappen. Einer der Gäste, Bertrand Rambaud, ließ ein ungepflügtes Feld mit 30000 Unzen Silbers besäen; ein anderer, Wilhelm le Gros de Martell, ließ alle Speisen für die, einige tausend Personen starke, Gesellschaft bei weißen Wachslichtern bereiten; ein dritter, Raimund de Benoist, verbrannte dreißig seiner besten Pferde vor der Versammlung, um seinen Reichthum zu zeigen.

— Ludwig der Bierzeigte, bestellte im Jahre 1656 achtundwanzig Bediente bei Hofe, welche barbaren und frischen mußten; 200 andere bestellte er für das Publikum. Ihr Gewerbe kam aber erst recht mit dem Jahre 1673 in Gang, wo er noch einmal 200 solcher Leute ansetzte.

Schreckliches Ereigniß.

Am Donnerstag Nachmittag wurde unsere Stadt, durch die Nachricht von der Explosion eines Dampfbootes, auf welchem sich mehrere Hundert Personen befanden, von denen eine bedeutende Anzahl getödtet oder schrecklich verstümmelt worden, in nicht geringe Aufregung und Schrecken versetzt. — Die näheren Umstände, soweit uns solche bis jetzt bekannt, sind folgende: Ein für eine hiesige Dampfboot-Fahrts-Compagnie erbautes Dampfboot, „Medora,“ welches vor wenigen Tagen vom Stapel gelassen war, sollte seine Probefahrt machen. Eine bedeutende Anzahl Personen war hierzu eingeladen u. außerdem hatten sich des schönen Wetters halber, noch viele Neugierige eingefunden. Selbe begaben sich sämmtlich an Bord des neuen Dampfbootes, ohne eine Ahnung des ihnen Bevorstehenden. Nachdem Alles in Ordnung stieß das Boot vom Lande, jedoch war das Rad kaum einmal rund gegangen, und zwar ohne auffallende Zeichen, als plötzlich mit einem Krache der Dampfessel sprang, alles vernichtend, was in seinem Bereiche war. Als der Dampf, welcher durch die Explosion verursacht, sich verzogen, war das Boot beinahe ganz gesunken, zerrissene Körper lagen allenthalben umher und das Geschrei der im Wasser Gefallenen und Verstümmelten erfüllte die Luft. Schrecklicher Anblick! Von allen Seiten eilte Hilfe herbei, und Viele wurden gerettet. Das unglückliche Ereigniß fand gegen 2. Uhr, Nachmittags, statt und um 4 Uhr war dasselbe durch die ganze Stadt bekannt, und verbreitete allenthalben die größte Angst und Besorgniß. Der Zulauf nach dem Wharf, wo das Boot liegt, ist noch fortwährend ungewöhnlich. Die Stadtbehörde hat 100 Arbeiter zur Aufführung der Vermissten, deren Anzahl sich noch auf einige zwanzig belaufen soll, angestellt

und bereits sind mehre aufgefunden. 24 Tode sind bis jetzt bekannt und doppelt so viel Verwundete sind in den Hospitälern untergebracht, jedoch sind mehre so fürchterlich verstümmelt, daß sie schwerlich wieder aufkommen werden. Mehre der Unglücklichen hinterlassen zahlreiche Familien. Gestern begegneten wir den ganzen Nachmittag Leichenbegängnissen, die Flaggen an den öffentlichen Gebäuden hingen Halb-Mast und wohin wir blickten, sahen wir traurige Gesichter, als ein Zeichen der Theilnahme, welche Jedermann an diesem Unglücke nimmt. — Die Namen der bis jetzt Gestorbenen sind: John C. Moale, William Moale, John Wikers, John Speddy, Edmund Jung, John Lecound, Benjamin French, John R. Boone, John Burns, John Harper, Andrew F. Henderson, Georg Cule, James Savers, Richard Linthicum, Robert Doble, Thomas Eldridge, Francis Melear, John Zager, Joseph Craig, John Haley, ein Deutscher; Sutton und James Rigely. — Die Veranlassung zu diesem erschütternden Ereigniß hat bis jetzt noch nicht ermittelt werden können; ist es das Werk des Leichtsinnes oder der Bosheit — vielleicht wird eine Untersuchung Licht über die Sache verbreiten. [Wal. Wochblt.

Pittsburg den 1sten April.

Wir hatten Gelegenheit vor einigen Tagen den Plan zu der neuen deutschen katholischen Kirche, welche in nächster Woche begonnen werden soll, zu sehen, und wir müssen gestehen, wir waren nicht wenig überrascht, durch das statliche, im acht gotthischen Styl gebaltene Gebäude. Wenn es diesem Plane nach aufgeführt wird, woran wir nicht zweifeln, wird es eine Zierde und gewiß die schönste Kirche unserer Stadt werden.

Nach den Plänen wird die Kirche 150 Fuß lang, 69 Fuß breit und im Lichten 60 Fuß hoch. Ein 174 Fuß hoher Thurm wird weithin sich den Blicken zeigen. Hinter der Kirche kommt ein schönes dreistöckiges Gebäude für die Hrn. Geistlichen und für Schulen, was seiner bequemen Einrichtung wegen uns sehr gefiel. Die gotthischen Fenster werden 30 Fuß hoch, die Fensterrahmen von Gußeisen.

Für eine Gemeinde, wie die deutsche römisch katholische von Pittsburg, welche über 4000 Seelen zählt, war die feitherrige Kirche zu klein und nur ein wahrer Nothbehelf. Man hatte, nachdem die kleine sogenan. St. Patrick'skirche gemiethet worden war, allein zu klein und unbequem befunden worden, ein früheres Baumwollenfabrikgebäude gekauft und solches zum gottesdienstlichen Gebrauche eingerichtet, allein auch dieses Gebäude erwies sich nach einigen Jahren zu klein und das Aeußere war gar nicht darauf berechnet, einen guten Eindruck zu machen. Es ist daher der Plan zu der neuen Kirche gemacht und der Entschluß gefaßt worden, sofort an's Werk zu gehen. Sie wird auf demselben Platz gebaut, worauf die s. g. Faktorykirche steht. Dieser Platz mit den Gebäuden kostete, soviel wir wissen 15,000 Thaler. Alle diese Gebäude werden abgerissen und die neue Kirche ist auf 80,000 Thaler veranschlagt. Aus einer bereits eröffneten Subscription unter den deutschen Katholiken scheint man schließen zu können, daß es ihnen wirklich Ernst ist, sich eine schöne und bequeme Kirche bauen zu wollen — sie haben reichlich unterschrieben, und werden noch mehr thun, wenn sie sehen, daß das Werk voranschreitet. [Freiheits-Freund.

Missbilligkeiten in Havanna. — Der englische Consul in Havanna machte sich ein Geschäft daraus, unentgeltlich Zeitungen unter den Negern auszutheilen. Als der Gouverneur dieses in Erfahrung brachte, sandte er demselben seine Pässe mit dem Befehl augenblicklich die Insel zu verlassen. Der Consul ging am letzten 14. März nach England ab. [Volksblatt.